

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 33 (1955)

Heft: 3

Artikel: Beitrag zur Kenntnis der schweizerischen Hygrophoraceae : II. Teil

Autor: Haller, R. / Métrod, G.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-934131>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR PILZKUNDE

BULLETIN SUISSE DE MYCOLOGIE

Offizielles Organ des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde und
der Vapko, Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane der Schweiz

Organe officiel de l'Union des sociétés suisses de mycologie et de la Vapko,
association des organes officiels de contrôle des champignons de la Suisse

Redaktion: Rudolf Haller, Gartenstraße 725, Suhr (AG), Telephon (064) 250 35. *Druck und Verlag:* Benteli AG., Buchdruckerei, Bern-Bümpliz, Telephon 66 13 91, Postcheck III 321. *Abonnementspreise:* Schweiz Fr. 8.–, Ausland Fr. 10.–, Einzelnnummer 60 Rp. Für Vereinsmitglieder gratis. *Insertionspreise:* 1 Seite Fr. 70.–, $\frac{1}{2}$ Seite Fr. 38.–, $\frac{1}{4}$ Seite Fr. 20.–, $\frac{1}{8}$ Seite Fr. 11.–, $\frac{1}{16}$ Seite Fr. 6.–. *Adressänderungen* melden Vereinsvorstände bis zum 3. des Monats an *Paul Hügin, Rheinstraße 34, Birsfelden.* – *Nachdruck auch auszugsweise ohne ausdrückliche Bewilligung der Redaktion verboten.*

33. Jahrgang – Bern-Bümpliz, 15. März 1955 – Heft 3

SONDERNUMMER 20

Beitrag zur Kenntnis der schweizerischen Hygrophoraceae

II. Teil

Von R. Haller, Aarau, und G. Métrod, Champagnole, France

**Hygrocybe amoena (Lasch) non Quélet nec Ricken, nec Singer,
Hygrophorus amoenus Lasch 1828**

Beide von uns kennen diese Art seit Jahren. Wir hatten auch früher schon einmal unsere Notizen verglichen, und der eine (H) hatte dem andern Frischmaterial zugestellt. Wir hatten auch seit einiger Zeit die Überzeugung, ein und dieselbe Art gefunden zu haben. Im Juni 1954 hatten wir nun Gelegenheit, in der Gegend von Aarau H. amoena gemeinsam studieren zu können, was uns nun veranlaßt, unsere Beobachtungen gemeinsam zu publizieren.

In bezug auf die Nomenklatur verweisen wir auf die Notiz «Bemerkungen zur Nomenklatur von *Hygrophorus amoenus* (Lasch) und *Hygrophorus calyptraeformis* Berk.» von R. Haller, erschienen in der Schweizerischen Zeitschrift für Pilzkunde, 1951, pag. 182. Es wurde darin der Beweis erbracht, daß *H. amoenus* Lasch über 100 Jahre lang fälschlicherweise von den meisten bekannten Autoren für *H. calyptraeformis* Berk. gehalten wurde. Sogar Singer verfällt in seinen 1949 erschienenen «Agaricales» noch in den alten Fehler, und erst Kühner et Romagnesi haben in ihrer «Flore analytique» unsere Konzeption übernommen und die rosa bis lila gefärbte Spezies wieder richtigerweise *H. calyptraeformis* benannt, womit ein alter Fehler endlich wieder gutgemacht worden ist.

Es wurde in der von Haller zitierten Notiz dann die Frage aufgeworfen, was man denn unter *H. amoenus* im Sinne von Lasch eigentlich zu verstehen habe.

Die Antwort gibt Lasch selbst in knappen Sätzen. Wir möchten sie einfacheits- halber wiederholen:

Agaricus conicus, Scop. lamellis subdistantibus vel distantibus, pileo saepe concoloribus purpureis, rubris vel roseis. Color sub coelo nostro non semper virescens aut nigrescens, igitur variet. seqq.

a) *amoenus, colore persistente rubro luteoque variegato.*

b) *inamoenus, colore amoeno mox virescente aut nigrescente. Forma a satis copiose occurit postremo fuscescit, sed caute exsiccata per plures annos colorem conservat. Sine dubio eadem species est.*

Darnach handelt es sich um eine nicht schwärzende, rot und gelb gefärbte Varietät von *Hygrophorus conicus*, von der Lasch glaubt, daß sie vom Typus sonst nicht verschieden sei. Nichtschwärzende Conici gibt es nun allerdings eine ganze Menge, und wir haben uns lange gefragt, welche man heute noch im Sinne Laschs deuten könnte. Dabei sind wir auf unsere Art gestoßen und glauben annehmen zu dürfen, hiemit eine Lösung gefunden zu haben, die sowohl dem ursprünglichen Autor gerecht wird und dabei kein unheilvolles Durcheinander verursacht, weil unseres Erachtens diese Art noch nie im Detail beschrieben worden ist und ferner *Hygrocybe amoena* am nächsten steht, wie wir gleich sehen werden. Die andern in Betracht fallenden Conici gehören alle zur Gruppe der Großsporigen ($D = \text{größer als } 12 \mu$) und sind unter den Namen Langei, crocea und persistens längst bekannt. Unsere Art hingegen unterscheidet sich von dieser Gruppe schon durch die kleineren Sporen (immer unter $11 \mu D$) die zudem nicht die längliche Form aufweisen, wie sie bei den Großsporern durchwegs üblich ist. Man wird uns vielleicht den Vorwurf machen, wir gebrauchten für unsere Art ein Epithet, das zweideutig sei, weil es zu häufig für calyptraformis verwendet worden ist. Wir glauben aber dennoch daran festhalten zu dürfen, weil wir prinzipiell gegen die Streichung von Namen aus Gründen der Zweideutigkeit Stellung nehmen. Dieses von gewissen Mykologen angewandte Vorgehen ist für die alten Autoren zu oft ungerecht und wird häufig verwendet, um einen billigen Vorwand zu haben, einer alten Art einfach einen neuen *eigenen* Namen geben zu können. Es will uns sogar scheinen, daß bisweilen eine Art eine Zeitlang absichtlich verwirrt wird, damit man sie später als zweideutig abtun kann.

Bei der Sichtung unseres Materials und beim Vergleich unserer Notizen haben wir festgestellt, daß zwei Formen unterschieden werden können. Diese differieren im wesentlichen in zwei Merkmalen. Erstens im Standort (Gebüsch oder Wiese-Weide) und dann in einer kleinen Größendifferenz bei den Sporen. Sie haben übrigens die bei Saftlingen sehr seltene Eigenschaft, fast kugelig zu sein. Die durchschnittlich um 1μ kleineren Sporen finden sich bei den auf Wiesen oder Weiden gefundenen Exemplaren, die als Ganzes ebenfalls etwas kleiner gefunden wurden als diejenigen der Gebüsche, die zudem etwas mehr Rottöne aufweisen und deshalb freudiger gefärbt erscheinen. Da aber die Unterschiede so klein sind und überdies die Form der Sporen bei beiden dieselbe ist, glauben wir, daß es sich bloß um Standortmodifikationen handelt. Wir haben uns deshalb entschlossen, beide unter dem Namen *Hygrocybe amoena (Lasch)* zu publizieren und dabei die beiden Formen a) *forma silvatica* und b) *forma pratensis* zu unterscheiden.

Hygrocybe amoena (Lasch) forma silvatica

Hut konisch mit spitzem Buckel oder spitzkegelig, später ausgebreitet mit spitzem Buckel oder Papille, blutrot oder orange, gegen den Rand hin rasch verblasend zu Orange oder Kadmiumgelb, glatt, schleimig-schmierig-klebrig, trocken glänzend, Rand gerieft und festoniert. Spitze meist lange rot bleibend. Cuticula abziehbar. Durchmesser bis 6 cm.

Lamellen untermischt, dicklich, fast frei bis frei, relativ gedrängt bis 1 cm breit, bauchig, an der Schneide besonders älterer Exemplare gekerbt, hellzitron oder hellgelb mit hellerer Schneide.

Stiel zylindrisch, verdreht, feinfaserig bis faserig, leicht aber deutlich schmierig, bald trocken, ausgestopft bis hohl, von gelber bis oranger Farbe mit roten Fasern durchzogen. Basis weiß. Bis 10 cm lang und 1 cm dick.

Fleisch im Hute dünn, wässrig, unter der Cuticula orange bis gelb, im Stiele heller, fast weißlich.

Geruch und *Geschmack* angenehm, unbedeutend.

Sporenstaub weiß.

Sporen fast kugelig, farblos, glatt mit grobkörnigem Inhalt, 8,5–10,5/6, 5–9 μ .

Basidien von kurzem Typ, 4sporig.

Cystiden: lange, farblose Schläuche, die Basidien um ca. 60 μ überragend, meist 90–120 μ lang und 6–12 μ dick, dünnwandig, an den Lamellenscheiden vereinzelt.

Lamellenmediostratum aus fast parallelen, nur leicht verwobenen Hyphen von 12–15 μ Durchmesser.

Hutbekleidung: deutliche Schleimschicht aus sehr dünnen, fast parallelen, wenig septierten und verzweigten Hyphen mit seltenen Schnallen! Darunter folgen pigmentierte Wurstzellen von ca. 20 μ Durchmesser und ca. 250 μ Länge. Diese sind leicht verwoben.

Stielbekleidung: deutliche Schleimschicht aus sehr langen parallelen Hyphen von 2 μ Durchmesser, septiert, und mit seltenen Schnallen. Darunter pigmentierte, parallele Hyphen mit abstehenden Haaren besonders an der Stielspitze. Durchmesser ca. 10–16 μ .

Laticiferen vereinzelt, besonders im Stiel. Diese können bei langem Liegenlassen (mehrere Stunden) leicht schwärzen.

Pigment intracellulär.

Standort: Gehölz an der Staffelegg (beim Brunnen), auf nackter Erde, unter Laubbäumen, wie Buchen, Eschen, Ahorn. Ferner bei Langenbruck (leg. Flury) Juni–Juli, Deluz (Dép. Doubs) Bois de Montoille, Mischwald, September 1946.

Hygrocybe amoena (Lasch) forma pratensis

Hut: etwas oranger oder gelber gefärbt als der Waldtyp. Spitze meist rot. Durchmesser 2–5 cm.

Lamellen schwefelgelb, sonst kein Unterschied.

Stiel etwas weniger schmierig wie bei der forma silvatica.

Fleisch, Geruch und Geschmack: kein Unterschied.

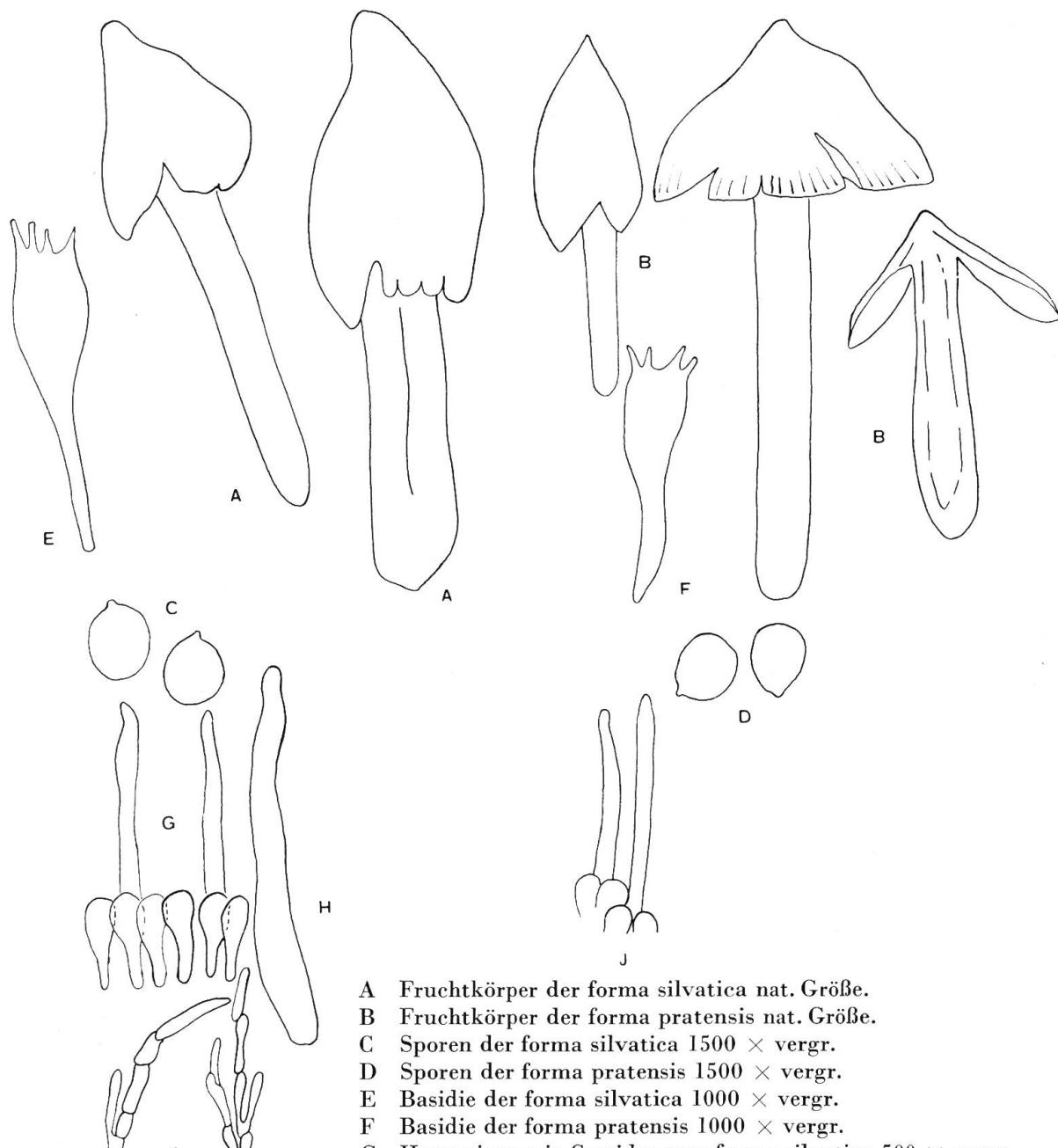
Sporen: ebenfalls fast kugelig oder kurzelliptisch. Durchmesser etwas kleiner, nämlich 8–9/6–7 μ .

Basidien meist 4- seltener 2sporig, keulig, kurzer Typ.

Cystiden zylindrisch, bisweilen mit Fortsatz, in den Maßen denjenigen von *forma silvestris* entsprechend, eher selten.

Lamellenmediostratum aus fast parallelen Hyphen von ca. 8–10 μ Durchmesser.

Hutbekleidung: Schleimschicht aus 2–3 μ dünnen, unpigmentierten, verzweigten Hyphen mit wenig Schnallen. Darunter gelbpigmentierte Wurstzellen von ca. 20 μ Dicke in fast paralleler Anordnung.



- A Fruchtkörper der *forma silvatica* nat. Größe.
- B Fruchtkörper der *forma pratensis* nat. Größe.
- C Sporen der *forma silvatica* 1500 × vergr.
- D Sporen der *forma pratensis* 1500 × vergr.
- E Basidie der *forma silvatica* 1000 × vergr.
- F Basidie der *forma pratensis* 1000 × vergr.
- G Hymenium mit Cystiden von *forma silvatica* 500 × vergr.
- H Einzelne Cystide 1000 × vergr.

J Hymenium mit Cystiden der *forma pratensis* 500 × vergr.

K Haarähnliches Gebilde von der oberen Stielregion bei *forma silvatica* 250 × vergr.

Stielbekleidung aus einer dünnen Schleimschicht, analog derjenigen des Hutes. Darunter 6–15 μ dicke sehr lange, parallele pigmentierte Schläuche.

Pigment intracellulär.

Chemische Reaktion: Sulfovanillin färbt die Huthaut erst blutrot, dann hellgrün und zuletzt grau.

Standort: Auf Jurawiesen in den sogenannten Wölfen bei der Staffelegg/Aargau, in der Nähe eines Gehölzes aus Buchen und Kiefern.

Beobachtungen: Von der *forma silvatica* verschieden durch geringeren Wuchs, gelbere Farbtöne, etwas weniger schleimigen Stiel, den Standort und durchschnittlich um 1 μ kleinere Sporen.

Beiden Formen eigen ist die fast kugelige Gestalt der Spore, die im Durchmesser 11 μ nicht überschreitet. Dieses Merkmal trennt sie von den übrigen nicht-schwärzenden Conici, die *H. amoena* äußerlich sehr ähnlich sein können, sofort. In diesem Zusammenhang muß noch *Hygrophorus amoenus* Lasch sensu Michael-Schulz (Führer für Pilzfreunde, Bd.2, Nr.242) erwähnt werden. Roman Schulz war wohl einer der wenigen, die *Hygrophorus amoenus* Lasch nicht mit *H. calyptraeformis* verwechselt haben, was aus seiner Fußnote hervorgeht. Seine *amoena* ist, wie er selbst schreibt, mit *H. obrusseus* Ricken identisch und hat infolgedessen viel größere Sporen, nämlich 10–14/5–6 μ . Es ist dieselbe Art, die heute unter verschiedenen Namen wie *Rickeni*, *constans* oder *Langei* bekannt ist. Wir haben weiter oben dargetan, daß sich die Spore dieser Art zu weit von *H. conica* entfernt, als daß wir *H. amoena* mit einer der großsporigen Arten identifizieren könnten.

Résumé français

Lasch (1928) a créé l'*Hygrophorus amoenus* comme variété non noircissante de l'*H. conicus* (Scop.). Bien que sa diagnose soit d'une brièveté déconcertante, on doit comprendre cette espèce comme étant un champignon à chapeau et pied rouge et jaune.

Cependant depuis un siècle, les mycologues identifient l'*H. amoenus* Lasch avec l'*H. calyptraeformis* Berk. (1860), qui est une espèce à chapeau rose-incarnat ou rose-lilacin, à lamelles rose pâle et à pied blanc.

Les récoltes que nous avons faites d'un *Hygrocybe* non noircissant ayant le port des *Conici* non visqueux à spores longues, mais en différant beaucoup par sa viscosité et par ses spores subglobuleuses, nous ont conduits à le considérer comme une bonne espèce pour laquelle nous reprenons le nom spécifique *amoenus*. Nous pensons pouvoir distinguer deux formes, en réalité peu différentes.

Hygrocybe amoena (Lasch) f. *silvatica*

Chapeau conique-pointu puis étalé et umboné, 6 cm, strié au bord et festonné, lisse, visqueux, à cuticule séparable; rouge sang à orangé, pâlissant au bord mais restant longtemps rouge au sommet. Lamelles inégales, épaisses, larges et ventrues, sublibres ou libres, relativement serrées, citrin pâle avec l'arête plus claire. Pied 10 × 1 cm, tordu, un peu visqueux puis sec, plein puis creux, jaune à orangé, orné de fibrilles rouges; base blanche. Chair mince, aqueuse, orangé à jaune sous

la cuticule, presque blanchâtre dans le pied; odeur et saveur agréables. Sporée blanche. Spores *subsphériques*, lisses, à contenu granuleux, $8,5-10,5 \times 6,5-9 \mu$. Basides courtes, tétrasporiques. Cystides isolées, longues, $90-120 \times 6-12 \mu$, à paroi mince, dépassant les basides de 60μ . Médiostrate subrégulier à hyphes de $12-15 \mu$ de diamètre. Revêtements du chapeau et du pied à hyphes gélifiées, grèles (2μ), ramifiées et septées, à boucles rares. Hyphes sous-jacentes allantoïdes de $10-20 \mu$ de diamètre, à pigment intracellulaire. Laticifères isolés dans le pied, pouvant noircir légèrement.

En troupes, sur sol nu dans les bosquets de bois mêlangés.

Hygrocybe amoena (Lasch) f. pratensis

Chapeau plus jaune ou orangé, mais rouge au sommet, 2–5 cm. Pied un peu moins visqueux. Spores généralement un peu plus petites, $8-9 \times 6-7 \mu$. La sulfovanilline colore la surface piléique d'abord en rouge sang, puis en vert clair devenant gris à la fin.

En cercle dans les prés montagneux.

Marasmes à odeur fétide

par G. Métrod et F. Marti

Marasmius brassicola-acicola Romagnesi

D'avril à novembre, dans la forêt de Vanel, au bord du lac de Neuchâtel, en grande quantité, sur l'humus, dans les aiguilles, dans les feuilles, sur les cônes, sur les vieilles souches, en touffes formant des colonies de nombreux individus.

Chapeau d'abord convexe-régulier, puis étalé et généralement déprimé, mais quelquefois umbonné et déprimé autour de l'umbo, devenant à la fin très irrégulier et se relevant au bord, jusqu'à 35 mm (50 mm) de diamètre; mince, hygrophane, souvent strié au bord par l'humidité surtout dans la vieillesse; brun rouge plus au moins foncé dans la jeunesse avec la marge plus claire, variant rapidement de ton suivant l'état hygrométrique, en séchant il commence à pâlir soit par le bord, soit par le centre, soit par des mouchetures blanches.

Pied confluant, de 40–60 mm de hauteur, aminci de haut en bas, 4–5 mm d'épaisseur en haut, 2 mm en bas; cartilagineux-flexible, souvent comprimé et creusé d'un ou deux sillons, fistuleux; brun-rouge au sommet, de plus en plus noirâtre vers le bas, pruineux; base hérissée de poils blanchâtres, mycélium jaunâtre.

Lamelles inégales, moyennement serrées avec beaucoup de lamellules (40 L. 2–5 1), assez minces, flexibles-molles, arquées et étroites dans la jeunesse, puis un peu ventrues et assez larges en comparaison de l'épaisseur de la chair piléique, aiguës en avant, arrondies en arrière et libres ou étroitement adnées, non interveinées, clivables suivant leur plan de symétrie; de couleur très variable, on trouve des exemplaires de tous les âges, soit à lamelles blanches, soit à lamelles incarnat roussâtre, souvent tachées de roux à la fin; un peu diffuses par l'humidité.